

Friedhilde Krause

Zum Tode des polnischen Buchwissenschaftlers und Bibliothekars Jan Pirożyński¹

Die polnischen Bibliothekare, Buchwissenschaftler und Bibliophilen trauern zusammen mit vielen deutschen Kollegen um einen ihrer bedeutendsten Experten des alten Buches, um Prof. Dr. phil. habil. Jan Pirożyński aus Krakau. Er wurde am 8. Oktober 2004 mit nur 68 Jahren durch ein heimtückisches Krebsleiden aus seinem aktiven Leben gerissen. Der Gelehrte und Bibliothekar plante noch interessante wissenschaftliche Vorhaben, die nun unvollendet bleiben müssen.

Am 7. März 1936 in Tarnów, Wojewodschaft Krakau, geboren, absolvierte Jan Pirożyński von 1953 bis 1957 ein Studium der Polonistik und Geschichte an der berühmten Jagiellonischen Universität in Krakau. Er promovierte hier 1968 mit seiner Arbeit *Der Warschauer Sejm 1570*, erschienen 1972 in Krakau, und wurde 1987 habilitiert mit dem Thema *Herzogin Sophie von Braunschweig-Wolfenbüttel aus dem Hause der Jagiellonen (1522–1575) und ihre Bibliothek. Eine Studie zur Kulturgeschichte*, zum ersten Mal publiziert 1986. Von 1957 bis 1993, fast 35 Jahre, war Jan Pirożyński in der Jagiellonischen Bibliothek in verschiedenen Leitungsbereichen tätig, davon zwölf Jahre als Generaldirektor. In einer politisch höchst brisanten Zeit ist er im Herbst 1981 von seinen Mitarbeitern in diese schwierige Funktion gewählt worden. Freiwillig legte er 1993 sein Amt nieder, um sich endlich ganz der Lehr- und Forschungstätigkeit widmen zu können. Er blieb aber seiner Bibliothek und ihren Mitarbeitern bis zu seinem Tod mit Rat und Tat eng verbunden. 1992 wurde Jan Pirożyński zum Professor ernannt. Von 1993 bis 1996 war er am Lehrstuhl für Bibliothekswissenschaft und wissenschaftliche Information des Philologischen Instituts tätig, und 1996 übernahm er als Professor der humanistischen Wissenschaften am Institut für Geschichte der Kra-

1 Veröffentlicht in: *Marginalien. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie*. Herausgegeben von der Pirckheimer Gesellschaft im Harassowitz Verlag Wiesbaden, 177. Heft (1, 2005).

kauer Universität die Leitung der Arbeitsstelle „Geschichte des alten Buches“.

Jan Pirożyński hat sieben Monographien veröffentlicht und über 250 wissenschaftliche Aufsätze und Rezensionen geschrieben, die sich vorwiegend mit der Geschichte der polnischen Kultur, insbesondere der Buchgeschichte des 16. und 17. Jahrhunderts befassen. Er hat sich bei seinen Forschungen auch sehr intensiv mit der politischen Geschichte, der Reformation und seit vielen Jahren mit der deutschen Geschichte sowie mit den deutsch-polnischen Beziehungen beschäftigt. Wiederholt hat Jan Pirożyński Vorträge auf wissenschaftlichen Konferenzen in Polen und im Ausland gehalten, so in England, Österreich, Belgien, Holland, Deutschland, Jugoslawien und in der Schweiz.

Jan Pirożyński war Mitglied mehrerer internationaler wissenschaftlicher Gesellschaften, unter anderem der Gutenberg-Gesellschaft (Mainz), des Arbeitskreises Druckgeschichte (Mainz), des Internationalen Arbeitskreises Stadt und Literatur (Osnabrück), der Schiller-Gesellschaft (Marburg) und der Leibniz-Sozietät (Berlin). In Polen gehörte er der Polnischen Historiker-Gesellschaft an und war Mitglied der Polnischen Gesellschaft für Bibliophilie sowie der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Renaissance und Reformation des Komitees für Geschichtswissenschaften der Polnischen Akademie der Wissenschaften. 1989 wurde er vom Wolfson College der Oxford Universität durch die Wahl zum „Visitory Fellow“ ausgezeichnet. Er war Redaktionsmitglied mehrerer bedeutender wissenschaftlicher Zeitschriften.

Von den hohen staatlichen Auszeichnungen, die Prof. Jan Pirożyński erhalten hat, sollen hier nur genannt werden das „Goldene Verdienstkreuz“, der „Kavaliersorden der Renaissance Polens“, die „Kopernikus-Medaille“, die „Silberne Mozart-Medaille“ des Internationalen Mozarteums in Salzburg und die Auszeichnung seiner Universität mit dem „Jagiellonischen Lorbeer“ („Laur Jagielloński“), unter anderem für seine wesentlich erweiterte deutsche Fassung der Habilitationsschrift *Herzogin Sophie aus dem Hause der Jagiellonen und ihre Bibliothek* (Wiesbaden 1992). Die polnische Fassung dieses umfassenden Werkes erschien unter dem Titel *Sophie die Jagiellonin (1522 bis 1575) und ihre Bibliothek* kurz vor seinem Tod 2004 in Krakau. Seine letzte wissenschaftliche Leistung ist die Herausgabe und Kommentierung des Faksimiles des mit der Type der 42zeiligen Bibel gedruckten Papierexemplars der berühmten Gutenbergbibel (zwei Bände) im Diözesanmuseum in Pelplin (2004), Bernardinum Pelplin. Die intensive Beschäftigung mit der polnischen Gutenberg-Forschung konnte Professor Pirożyński im Nachklang des Gutenbergjahres in der faktenreichen und lebendig geschriebenen Abhandlung *Johannes Gutenberg und die Anfänge des Buchdruckzeitalters*

(Warschau 2002) zusammenfassen, die ich in den MARGINALIEN (2003, Heft 4) besprochen habe. Für die seinerzeit in den MARGINALIEN veröffentlichte Serie von Beschreibungen berühmter Bibliotheken hat Jan Pirożyński auf Bitten der Redaktion 1995 den informativen Artikel *Die Jagiellonische Bibliothek in Krakau* (1995, Heft 2) geliefert.

Mein Nachruf kann nicht abgeschlossen werden, ohne daß ich die besonderen Verdienste von Jan Pirożyński für die deutsch-polnischen Bibliotheks- und Wissenschaftsbeziehungen hervorhebe. Er wurde nicht müde, auch dank seiner sehr guten deutschen Sprachkenntnisse, den deutschen Kollegen und Historikern das Wissen über die großen Kulturleistungen seines Volkes in der Vergangenheit zu vermitteln und gleichzeitig die polnischen Kollegen und Wissenschaftler zur Erforschung der fruchtbaren polnisch-deutschen Wechselbeziehungen anzuregen. So veröffentlichte er nicht nur den umfangreichen historischen Überblick *Bibliotheken in Polen* im *Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa* (Band 6, Hildesheim 1999), sondern auch den sehr informativen Artikel *Polen* im *Lexikon des gesamten Buchwesens* (Band 6, Stuttgart 1999).

Jan Pirożyński war wiederholt Stipendiat der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und schloß als Bibliotheksdirektor der Jagiellonischen Universität in Krakau einen Vertrag über die Zusammenarbeit beider Bibliotheken ab. Auf Grund dessen wurde im Laufe der Jahre eine bedeutende Anzahl polnischer Wissenschaftler mit einem Stipendium zu Forschungen nach Wolfenbüttel eingeladen. Bereits seit Mai 1977 bestand auf Initiative von Pirożyński zwischen der Universitätsbibliothek Krakau und der Universitätsbibliothek der Friedrich-Schiller-Universität in Jena ein ähnlicher Vertrag, der den Austausch von Ausstellungen und Personal sowie gemeinsame Publikationen zur Folge hatte.²

Natürlich gab es auch intensive Kontakte zwischen der Jagiellonischen Bibliothek und der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin, sie setzten aber aus politischen Gründen offiziell erst 1982 ein. Zu lebhaft erinnerte man sich in Krakau lange Zeit an die „Sonderaktion Krakau“, bei der am 6. Oktober 1939 189 Angehörige der Krakauer Universität und der Krakauer Bergakademie von den Nazis verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen bei Berlin deportiert worden waren.³ Hinzu kam, daß auf Druck aus Moskau und

2 Bibliothek und Universität. Erfahrungen aus Kraków und Jena. Hrsg.: Lothar Bohmüller und Władysław A. Serczyk. Kraków, Jena 1979.

3 Jan Pirożyński und Kristyna Ruszajowa: Die nationalsozialistische Bibliothekspolitik in Polen während des Zweiten Weltkrieges. In: Bibliotheken während des Nationalsozialismus. Hrsg.: Peter Vodozek und Manfred Komorowski. T. 1. Wiesbaden 1989, S. 199–232.

von amtlichen polnischen Stellen die Krakauer Universität viele Jahrzehnte notgedrungen das Vorhandensein von Kostbarkeiten der Preußischen Staatsbibliothek Berlin in der Jagiellonischen Universitätsbibliothek verschwiegen. Die Bücher und Handschriften waren während des Zweiten Weltkrieges in das später an Polen gekommene Schlesien verlagert und nach Kriegsende der Bibliothek in Krakow übergeben worden.⁴ Erst der Druck der breiten ausländischen Öffentlichkeit, zwei Regierungsverhandlungen zwischen der DDR und der VR Polen, vor allem aber der Amtsantritt von Jan Pirożyński am 1. Oktober 1981 als Bibliotheksdirektor bewirkten die präzise Offenlegung des als „Berliner Sammlung“ bezeichneten noch vorhandenen Bibliotheksgutes.⁵ Für den Bibliothekar war das Verstecken von wertvollen Nachlässen, Quellenwerken und unveröffentlichtem deutschem Schriftgut vor den zahlreichen Interessenten der internationalen Wissenschaft einfach ein unmögliches Verhalten, das mit der deutschen Okkupationszeit nicht zu begründen war⁶. Sehr schnell stellten sich nach 1982 zwischen den beiden Bibliotheken in Krakau und Berlin freundschaftliche Beziehungen her, die bereits am 1. Januar 1984 zum Abschluß einer gemeinsamen Arbeitsvereinbarung mit konkreten Vorhaben führten.

Meinen Nachruf auf Professor Jan Pirożyński möchte ich mit Worten der persönlichen Trauer beschließen. Wir lernten uns 1962 in Berlin kennen und waren viele Jahrzehnte befreundet. Er war für mich immer der selbstbewußte Pole, der mit Recht stolz auf die Geschichte seines freiheitsliebenden Volkes und auf dessen hohe kulturelle Leistungen war. Sein letztes persönliches Geschenk für mich war eine exzellente bibliophile Darstellung über den großen Reichtum der polnischen Sprache in Vergangenheit und Gegenwart.⁷ Ich werde ihn als einen bedeutenden Gelehrten von überaus großer Bescheidenheit und als humorvollen Kameraden im Gedächtnis behalten, dessen Verlust schwer zu tragen ist.

-
- 4 Werner Schochow: Bücherschicksale. Die Verlagerungsgeschichte der Preußischen Staatsbibliothek. Auslagerung, Zerstörung, Entfremdung, Rückführung. Dargestellt aus den Quellen. Berlin 2003.
 - 5 Friedhilde Krause: Aktivitäten der Deutschen Staatsbibliothek zur Rückführung von Beständen aus Polen. In: Die Beziehungen der Berliner Staatsbibliothek nach Polen. Reflexionen zur Zeit- und Bestandsgeschichte. Berlin 1997, S. 159–179.
 - 6 Peter Kittel und Jan Pirożyński: Bestände aus der früheren Preußischen Staatsbibliothek in Polen. In: Jahrbuch Preußischer Kulturbesitz 1992 (1993)29, S. 113–126.
 - 7 Anna Dąbrowska: Język polski. Warszawa 1999. [Die polnische Sprache].